



Abend -

Zeitung.

52.

Freitag, am 1. März 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Grüße von Gott.

Nach J. F. Hebel.

(Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes. S. 269.)

Wenn Dich jener Arm, der Alle deckt,  
gegen Fährlichkeit der Nacht geborgen,  
Sonnenaufgang neues Leben weckt,  
bietet Gott Dir: Guten Morgen!

Wenn Du von der Tagesarbeit matt,  
schlummernd angehörst den Lebendtoten,  
sorgenlos und wohlbeschirmt, da hat  
Gute Nacht! Dir Gott geboten.

Wenn das Saatkorn reift im Sonnenlicht,  
wenn zu rechter Zeit es thaut und regnet,  
schaut der Herr auf Deinen Hausstand, spricht:  
Deine Mahlzeit sey gesegnet!

Wenn Gefahr Dich, für Gefahren blind,  
überrascht im Schicksal schwer verkettet,  
ruft der Herr: Alt oder junges Kind,  
nimm in Acht Dich! Sei gerettet!

Wenn am Maitag unter Blütendust  
Du den Aufflug Lerchen gleich genommen,  
Dir so wohl ist — Gottes Stimme ruft:  
Sei in meiner Flur willkommen!

Ist's im Herzen Dir wie zugesagt,  
Fehler, die Dir lieb sind, abzulegen,  
naß Dein Auge — Gott ist's, der Dich fragt:  
Merkest Du wohl, wer jetzt zugegen?

Gehst an einem offenen Grab' vorbei,  
denkt Gott dran nicht, ob Du jenen, diesen  
Glauben hegst, ruft nur Dein Herz: Es sey  
Jesus Christ gelobt, gepriesen!

Also bietet Gott zuerst den Gruf  
Vielen unter allen Lebenstagen,  
die bei seiner Gaben Vollgenuß  
Dank und Gegengruß versagen.

Arthur vom Nordstern.

### Die Patienten.

(Fortsetzung.)

Der Baron Graumar verweilte noch immer als Scheinfranker in der Hauptstadt und hatte seine Schwester Helmine mit einem widrigen Auftrage besetzt, dessen sie sich jedoch, theils aus Abneigung gegen das Fräulein Nina, theils von den herrlichen Geschenken des Bruders verpflichtet, dienstwillig unterzog. Die Schmerzen haben nachgelassen, entgegenete sie seufzend und kleinlaut, als Angelika heute wie fast täglich nach ihm fragte: doch überrascht und bekümmert mich der Inhalt des eben empfangenen Briefes, der seine Reue über die getroffene Wahl bezeichnet. Er macht zur Rechtfertigung dieses leidigen Unbestandes den Gemeinpruch geltend, daß das menschliche Herz ein unbegreifliches Räthsel sey, beklagt, daß er bisher sein zärtliches, für unsere Hallard empfindenes Gefühl verkannt, die schnell erwachte Leiden-

schaft für Sympathie und Seelenstimme gehalten habe — daß diese Täuschung allgemach entschwand und es zur heiligsten Pflicht werde, sich und sie vor der Dornenkrone einer unglücklichen Ehe zu schützen. Das Fräulein wisse bereits, von ihrer Schwester unterrichtet, um diesen Wandel, es theile, so edel als verständig, seine Ansicht, und ihn tröste jetzt der Glaube, daß die erhabene, noch weit edlere Gönnerin den nothwendigen Rücktritt entschuldigen, ja beloben werde.

Angelika erröthete während dieser Mittheilung vor Erstaunen und Verdruß; sie schritt, um Fassung zu gewinnen, schweigend auf und nieder und sprach endlich, dem Drange ihres Unmuthes nachgebend:

Wollte Dein Bruder auf Entschuldigung hoffen, so mußte er zur Ehre der verleugneten Wahrheit sagen: Ich wählte früher, auf den Gehalt des Amtes und die Gunst der Prinzessin beschränkt, nur der berechneten zeitlichen Vortheile wegen ihr Kammerfräulein, ward aber unverhofft zum reichen Manne und kann mir jede ähnliche Rücksicht eines Schutzbedürftigen nun erlassen. Rufe die Hallard! fuhr sie fort, als Jene der fränkenden Behauptung in Demuth widersprechen und der ehrfurchtvollen Anhänglichkeit wie der bewährten Treue ihres Bruders gedenken wollte; da trat die Verlangte zufällig ein und Helminen ward der Wink, sich zu entfernen.

Erstaunt wie vorhin sprach Angelika, das Fräulein in's Auge fassend: Du bist so harmlos — bist so heiter — der Bräutigam hat wohl geschrieben?

N. Ich weiß nur, daß er mir den Scheidebrief zudenkt.

A. Wahrhaftig? Und das macht Dich froh?

N. Weil mir mein Wohl am Herzen liegt — weil ich es der Entsagung dieses Schwächlings danke und mir eben die huldreiche Vergönning erbitten wollte, einem andern, edlern Freier gehören zu dürfen.

A. Wie? auch dafür ward bereits gesorgt? Mir ist als ob ich im Theater wäre.

Das Fräulein ward nun laut; es klagte zuvörderst über den Geist der Zeit, über die Verwilderung der Männer, über die Thorheit, sich als Mädchen bei der Wahl eines Gatten von den Honigworten, von der Anmuth und dem Welttone dieser gefährlichen Bedränger verblenden und gewinnen zu lassen. Sie malte dann gleichsam die prächtigen Grundstücke, Güter und Goldkisten des würdigen, gewiegten Gön-

ners an die Wand, ihn selbst in's Schöne und sprach zuletzt mit fallender Stimme den Namen Gurkum aus.

Gurkum? wiederholte die Prinzessin und erschrock. Der Gepriesene, welchen sie nur vom Ansehen und laut der öffentlichen Meinung kannte, war wohl eher geeignet, ihre Wäscherin als ihre Hofdame zu begehren, die jetzt dem Gesuche um gnädigste Bewilligung das Verlangen nach unbestimmtem Urlaube beifügte, da des Freiherrn gerechte Sehnsucht die Gegenwart der Braut erheische und sie dort unter den Augen der Mutter wie der Schwester und somit in den besten Händen sey.

Viel Glück und bon voyage! sprach Angelika und schlüpfte, die hohe Hand versagend, nach welcher Nina griff, in's Kabinet, dessen Thür vor der Verschmähten in's Schloß flog. Der günstige Vorbegriff, welcher dieser bisher noch immer zu Statten kam, wich jetzt der plötzlichen Erkenntniß ihres Unwerthes wie dem Glauben, daß Nina's absagendem Bräutigam dieselbe Ueberzeugung geworden sey und daß er in seinem Zartsinne lieber verdächtig erscheinen als die Schuldige durch Andeutung der entscheidenden Gründe in ihrer Meinung verderben wolle.

Der Maler Rätbler war den Leidtragenden in Stromfeld als ein kräftiger und erheiternder Tröster um eins so angenehm geworden. Noch immer in ihrem Kreise weilend, fand er es endlich an der Zeit, sie durch eine schmerzlich süße Erscheinung zu überraschen; er stellte jenes ansprechende, von dem Abte verschmähte Altarblatt in seiner Kammer auf und ließ es zuerst nur den beruhigten, diesem Eindrucke gewachsenen Vater sehen. — Ja, Freund, Sie lebt! sagte dieser durch Thränen lächelnd, nach langer, andächtiger Betrachtung: Das ist mein Lächterchen! So rührend, dankbar, herzergreifend, wie es hier zu dem Retter vom Tode emporschauet, blickte mich die gute Tati an, als wir sie an ihrem letzten Lebensfeste mit allerlei erwünschten Kleinigkeiten beschenkten. Ach, hätte doch der Herr auch ihr geboten: „Mägdelein stehe auf!“ Aber er schwieg wie auf dem Bilde und sie sank in des Todes Staub!

Ein gellender Klage laut erscholl jetzt hinter ihnen, denn Willo, den man bei seinem Tagwerke glaubte, war zurückgekehrt, suchte den Freund auf, fand das Zimmer leer, die Kammerthür offen und erblickte hier die geisterhafte, leuchtende Gestalt der Verklärten. Beide traten, von dem Ueberfalle und der Wirkung desselben erschreckt, zwischen das Blatt

und den Erblakten, er aber warf sie zurück, stürzte mit offenen Armen auf ihr Ebenbild zu und seine Hände falteten sich wie zum Gebete.

Ich habe Deinen frühern Wunsch erfüllt, sprach Rätpler endlich, um den verstörenden Eindruck zu mildern: jetzt aber blicke von ihr weg auf den Gerweichten, den auch Tali eben im Auge hält, und vernimm seine Worte: „Selig sind, die da Leid tragen!“ Frage also das Deinige wie er sein Kreuz, im Geiste der Ergebung. — „Selig sind die Todten!“ sagt Er wiederum: Gönne also der Verewigten ein Heil, das Du ihr diesseit nicht gewähren konntest, und bist Du dankbar und mein Freund, so Sorge, daß mich diese Leistung nicht gereue.

Billo starrte das Gemälde noch einige Minuten lang an, drückte dann den warnenden Vertrauten an's Herz und ward von diesem in Nataliens Stübchen zurückgeführt, das er seit ihrem Verschneiden bewohnte. Wie rührend hast Du mich wieder verpflichtet! rief er aus: aber man darf Dir nicht danken und mein Schicksal gewöhnte mich allmählig an des Dürftigen Loos, der überall Gutes empfängt und es nimmer vergelten kann. Ich sah mich als ein verwaister Knabe, als mittelloser Jüngling an die Gunst und Hilfe jener mildreichen Pathe gewiesen — sah mich als angehender Mann, im Beginnen des selbstständigen Wirkens erblindet, dem Pflichtgeföhle ihres Erben vermacht, der diese Pflicht noch an dem Herzgestellten übt. Hier aber überhäufen mich Tali's Weibern mit unsaglicher Güte und statt der Hoffnung, irgend je dem Drange der Erkenntlichkeit genügen zu können, begleitet mich ein Vorgeföhle des nahen Rückfall's in die Finsterniß, die drohende Nachwirkung des stillen, Mark und Bein durchdringenden Harnes und der zahllosen Thränen, die dem entschwundenen Engel flossen.

Ein Vorgeföhle? unterbrach ihn Rätpler: Das sind nur Lügenbilder! Die Raupen am Lebensbaume — Fragen des Stundenkummers, der oft dem Glücklichen sein Glück verleitet und den Beladenen niederwirft. Scheint nach dem Sturme auch die Sonne wieder, so bleibt der Grillenfänger doch sein eigenes Marterholz, steht in der nahen, freundlichen Herberge Fata Morgana, in der heilreichen Thaumwolke das schwarze Meer der Möglichkeiten. O, glaube einem, der aus eigener Erfahrung spricht, der wie Du früh verwaist, nur einen Geißhammel und zwei blutarme Kagen zu Pathen hatte, dem weder ein edler Lind-

sohn die Bruderhand reichte, noch eine zärtliche Amadea das Dunkel zur Lust und Striegelreichen Weihnacht machte. Der nicht wie Du den bildschönen Jungen im Spiegel sah, vor dem vielmehr ein jeder Spiegel zum Zerrbildner ward. Der wie ein Wallfischfänger zwischen Eisbergen fest saß — unter sich den kalten Tod und wenn die Augen aufwärts nach dem Helfer blickten, nur gräuliche Sturmgewölke sah. Und ging ich denn unter? — Nein! Ich sagte, doch verzagte ich nicht — ich hielt das Steuer fest; der Sturm brach mir die Bahn. Mildere Lüfte schwellten die Segel, die goldenen Sphären leuchteten wieder, sie sangen vernehmlich: Erhebt den Herrn! — und ich, halb Wurm, halb Engel, stimmte bei!

Jetzt trat Frau Anna, Tali's Mutter, ein. Von ihrem Gatten während dem zu dem Bilde geführt, erschien die Rückkehrende in Thränen gebadet, doch einer Heiligen ähnlich, die der Geist des Leidenkessels beschwingte. — Mit offenen Armen schritt sie auf den Maler zu, umfing ihn in der frommen Wallung und sagte weinend: Sie haben Herrliches vollbracht! Zwar zerdrückte mir der Anblick meines Kindes das Herz, doch den Sie ihr zur Seite stellten, der Hochgelobte heilte es wieder und ihm befehle ich die Verklärte!

Die Neuigkeit, daß Mönning's allgemein beliebtes Töchterchen, wie es webte und lebte, in Rätpler's Wohnung zu sehen sey, verbreitete sich schnell im Schloß. Diener und Josen, Knechte und Mägde erfüllten jene, als er zurückkam, wie neulich die Grafenauer seine Werkstatt in der geweihten Rose; er glich dem Schöpfer unter feiernden Geschöpfen und freute sich der Kraft seiner Weihe.

(Die Fortsetzung folgt.)

### G e d a n k e n s p ä n e .

Die Handlungen der Menschen sind den Speisfen gleich; die besten taugen nichts, wenn sie nach Rauch schmecken.

Wenn man auf diejenigen ein genaues Augenmerk richtet, welche nichts loben, Alles verunglimpsen und mit der ganzen Welt unzufrieden sind, so wird man finden, daß es solche sind, mit denen Jeder unzufrieden zu seyn Ursache hat.

A. M ü c h l e r .

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Hamburg.

(Fortsetzung.)

(„Gebrüder Foster“, Beschlus.) Die Erscheinung des Königs im letzten Akte ist nun vollends ganz störend; der Schluß der Handlung konnte ja im Gefängnisse gemacht werden, wenn nicht Stephan den unbegreiflichen Eigensinn hätte, ganz London mit seinen Familienangelegenheiten bekannt machen zu wollen. Wir denken, diese Proben sind hinreichend für unsere Behauptung. Das Stück fand ziemlich Beifall und wurde wiederholt. Director Lebrun (Stephan), Dahn (Robert), Mad. Lebrun (Agnes), Lenz (Klingsporn), Sloy (Lamm) und Walker (Notar) müssen mit Auszeichnung genannt werden.

Dem. Diemar, vom Stadttheater zu Aachen, debutirte als Annchen, Zerline (Fra Diavolo) und Fatime, und zeigte sich sowohl als Sängerin wie als Schauspielerin von einer vortheilhaften Seite. Sie besitzt eine artige, wohltonende Stimme, die auch ziemlich gebildet ist, und ihr von einer ansprechenden Persönlichkeit unterstütztes Spiel hat Farbe und Leben. So wäre denn endlich das Fach der Soubretten in der Oper, welches seit dem Abgange der Mad. Devrient und Dem. Schröder fast unbesezt gewesen, wieder genügend ausgefüllt.

Die jüngere Schwester der Dem. Diemar gab die Sophie in Marivaux's: „Maske für Maske“, als Gastrolle. Sie ist Anfängerin, trat aber ungemein feck auf und mißfiel daher, obgleich sie nicht ohne Anlagen zu seyn scheint, wohl hauptsächlich deshalb, weil ihr Rollensach bereits stark besezt ist.

Bauernfeld's sogenanntes romantisches Lustspiel: „Der Musikus von Augsburg“, gefiel wenig. Das lebendig beginnende Stück kränkelt dem Ende zu, und das Romantische ist eben nicht so sehr darin vorherrschend wie das Possenhafte. Gespielt wurde es gut. Fehring (Kupert), Dem. Eutorius (Barbe), Mad. Marschall (Marthe), Jost (Numormeister) und Burmeister (Hannibal) sind auszuzeichnen.

In den Zwischenakten ließen sich Fr. Belcke, königl. pr. Kammermusikus, als trefflicher Posaunist, dessen Bruder, vom Leipziger Orchester, als Flötist, und ein Herr Lewy aus Wien auf dem Horn hören. Wir fanden an dem Spiele der beiden Letzteren nichts Ausgezeichnetes.

Cherubini's herrliche Oper: „Lodoiska“, wurde neu einstudirt und fand leider die Anerkennung nicht, die das ausgezeichnete Werk verdiente. Das Streben der Direction, solche klassische Musiken dem Repertoire auf's neue einzuverleiben, ist gewiß des Lobes werth. Die Darstellung war nicht in allen Theilen gelungen. Mad. Rosner (Lodoiska), Woltereck (Darlinsky) und H. Schäfer (Tizian) müssen lobend genannt werden.

Aus Raupach's Enclus der Hohenstaufen-Dramen sahen wir die Tragödie: „Kaiser Friedrich und sein

Sohn“. Raupach hat sich hier ganz als ein trefflicher dramatischer Dichter bewährt; die Hauptcharaktere sind mit Wahrheit gezeichnet, und der Schluß des Stückes ergriff und erschütterte allgemein. Die Darstellung war in den Hauptrollen trefflich; Lenz (Kaiser Friedrich), Mad. Mädel (Margarethe von Oestreich) und besonders Fehring (König Heinrich) leisteten das Ausgezeichnete. Das Stück wurde mit Beifall ausgenommen und wiederholt.

Die eben sowohl in der Tragödie wie in dem bürgerlichen Drama ausgezeichnet brave Künstlerin, Mad. Mädel, welche zugleich eine der ersten Altisinnen Deutschlands ist, gab ein ihr bewilligtes Benefiz-Concert im Theater, wodurch der Versorgerin einer zahlreichen Familie, da ihr Ehemann leider ja ein Opfer der Cholera geworden, eine wünschenswerthe Unterstützung zu Theil wurde. Alle ausgezeichneten Künstler am Theater wirkten mit Bereitwilligkeit, so daß das Ganze sehr interessant war.

Bärmann's Drama: „Der Oberrock“, Kosebue's: „Der gerade Weg der beste“, (vortrefflich gegeben), dessen „Schule der Frauen“, „blinde Liebe“, und Zeitteles und Moreto's: „Macht des Blutes“, wurden neu in Scene gesetzt und gern gesehen.

November.

Mozart's „Don Juan“ wurde mit verbesserter Besetzung: Mad. Rosner (Donna Anna), Madame Walker (Elvira), Dem. Diemar (Zerline), Albert (Octavio), so daß jeder Partie ihr Recht geschah und jede Stimme in ihrem Werthe blieb, gegeben. Dumon, ein junger Mann aus dem Chor, mit kräftiger, wohltonender Bassstimme, versuchte sich nicht ohne Glück in der Rolle des Comthur. Woltereck ist noch immer einer der besseren Darsteller der Hauptrolle; es fehlt mitunter das Abgeschliffene, dafür aber geschieht dem tragischen Ende sein volles Recht, ohne Spielerei, wie die meisten Don Juan-Spieler sie anwenden; selbst Cornet. Das versöhnende Ende des letzten Finales bleibt leider noch immer weg.

Warum unsere Bühne nicht eine Todtenfeier Göthe's veranstaltet hat, die der Kasse gewiß sehr zuträglich gewesen wäre und der Würde der Schröder'schen Bühne, die sich wohl mit Recht eine der ersten Deutschlands nennen kann, entsprochen hätte, wissen wir nicht. Wir wissen aber gleichfalls nicht, wie man es hat für passend halten können, am 6. November auf der Bühne eine Gedächtnisfeier des großen protestantischen Helden Gustav Adolph zu veranstalten. — Gustav Adolph's Gedächtnis auf der Bühne! — Wir enthalten uns jeder Bemerkung über diese seltsame Verwechslung. — Ueberdies hatte man dazu Gehe's Tragödie: „Gustav Adolph in Deutschland“, ausgewählt, welche man wie bei ihrem ersten Erscheinen, nicht besonders aufnahm. Die Hauptursache war wohl, daß die Darstellung in vielen Theilen, auch in der Hauptrolle mißlungen war.

(Der Beschluß folgt.)

Anzeige.

Victor Hugo's Trauerspiel in 3 Akten:

Lucrécia Borgia,

bearbeitet für die deutsche Bühne.

Theodor Hell.